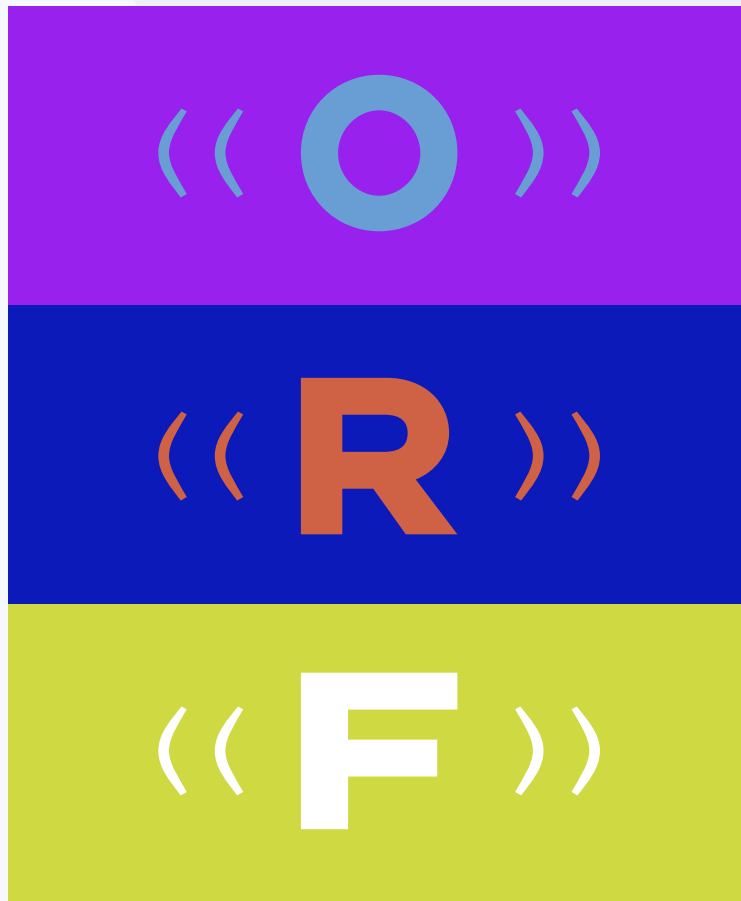




Das Zukunftsforum

Offen. Relevant. Für alle.

Ergebnisbericht Jugendworkshop – Junge Perspektiven auf die Zukunft des ORF

Wien, 2026

Eine Initiative des Bundesministeriums für Wohnen,
Kunst, Kultur, Medien und Sport

bmwkms.gv.at

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport,
Radetzkystraße 2, 1030 Wien

bmwkms.gv.at

Wien, 31. August 2026

Inhalt

1	Ergebnisse auf einen Blick	5
1.1	Zentrale Erkenntnisse	5
2	Einleitung: Auftrag, Ziel und Rahmen	7
3	Mediennutzung, Zugänge und Rolle des ORF	8
3.1	Soziale Plattformen als alltäglicher Ausgangspunkt	8
3.2	Nachrichten sowie gesellschaftliche und politische Themen erreichen Jugendliche vor allem über soziale Plattformen	8
3.3	Nutzung und Vertrauen folgen unterschiedlichen Logiken	9
3.4	Der ORF ist unterschiedlich stark im Medienalltag verankert	10
4	Erwartungen an ein für junge Menschen relevantes ORF-Angebot	11
4.1	Kurze Einstiege sollen zu vertiefenden Inhalten führen	11
4.2	Jugendgerechte Aufbereitung bedeutet andere Zugänge, nicht weniger Inhalt	11
4.3	Jugendnähe entsteht nicht allein durch junge Personen	12
4.4	Unterhaltung ist ein eigenständiger Bestandteil junger Angebote	12
4.5	Jüngere und mutigere Reportageformen	13
4.6	Thematische Breite soll mit jungen Perspektiven verbunden werden	13
5	Der ORF soll transparenter, vielfältiger und beteiligungsorientierter werden	14
5.1	Transparenz betrifft Redaktion und Institution	14
5.2	Vielfalt soll sich im Personal und in Perspektiven zeigen	14
5.3	Beteiligung soll nachvollziehbar und wirksam sein	15

6	Vier Formatideen für junge Zielgruppen	16
7	Fazit	18
8	Zusammensetzung und Aussagekraft	19
8.1	Ablauf und Datengrundlage	19
8.2	Aussagekraft der Ergebnisse	19

1 Ergebnisse auf einen Blick

Der Jugendworkshop zeigt, wie die beteiligten Jugendlichen Medien in ihrem Alltag nutzen, welche Rolle der ORF dabei spielt und welche Erwartungen sie an seine zukünftige Entwicklung richten. Die Ergebnisse bilden die Perspektiven dieser Jugendlichen ab. Sie machen keine Aussage darüber, wie verbreitet einzelne Sichtweisen unter jungen Menschen in Österreich insgesamt sind.

1.1 Zentrale Erkenntnisse

Die folgenden zentralen Erkenntnisse fassen zusammen, wie die beteiligten Jugendlichen Medien nutzen, welche Rolle der ORF in ihrem Medienalltag spielt und unter welchen Bedingungen er für sie künftig relevant bleibt. Sie zeigen, welche Erwartungen an die Präsenz des ORF auf sozialen Plattformen, an Inhalte und Aufbereitung sowie an Jugendnähe, Transparenz, Vielfalt und Beteiligung bestehen. Die Reihenfolge bildet weder Häufigkeiten noch eine Gewichtung der Positionen ab. Sie führt von den alltäglichen Medien- und Informationszugängen über die Wahrnehmung und Rolle des ORF zu Erwartungen an seine inhaltliche und institutionelle Weiterentwicklung.

1. **Soziale Plattformen prägen die alltägliche Mediennutzung.** Kommunikation, Unterhaltung, Musik, Videos und Information werden selbstverständlich miteinander verbunden. Je nach Situation wechseln die Jugendlichen zwischen Messengern, sozialen Netzwerken, Streamingangeboten, Videoplattformen und journalistischen Medien.
2. **Gesellschaftliche und politische Themen werden vor allem über soziale Plattformen wahrgenommen.** Sie erreichen die Jugendlichen häufig dort, wo diese ohnehin unterwegs sind, und stehen im Feed neben persönlichen oder unterhaltenden Inhalten. Soziale Medien sind dabei vor allem Zugangswege und nicht automatisch die ursprünglichen Quellen.
3. **Der ORF muss in den Medien vorkommen, die Jugendliche tatsächlich nutzen.** Eine aktive Präsenz auf sozialen Plattformen ist eine Voraussetzung dafür, dass Inhalte im Alltag junger Menschen auffindbar werden. Gefragt sind eigenständige, plattformgerechte Angebote, die Orientierung geben und verlässlich zu weiterführenden Inhalten führen.
4. **Plattform, Absender:in und Quelle fallen nicht automatisch zusammen.** Junge Menschen begegnen in sozialen Medien durchaus Inhalten des ORF und anderer Medienhäuser, nutzen und schätzen diese. Die Absender:innen bleiben im schnell durchlaufenen Feed jedoch häufig im Hintergrund. Inhalte werden deshalb nicht immer dem jeweiligen Medium zugeordnet. Sichtbarkeit muss daher mit einer klaren Absenderschaft verbunden werden.

5. **Der ORF verfügt über einen deutlichen Vertrauensvorsprung.** Bei wichtigen Informationen werden öffentlich-rechtliche Medien besonders verlässlich eingeschätzt. Dieser Vorteil führt jedoch nicht automatisch zu regelmäßiger Nutzung. Der ORF muss sein Vertrauen deshalb in eine erkennbare Präsenz auf den von Jugendlichen genutzten Plattformen übersetzen.
6. **Jugendnähe entsteht nicht allein durch junge Gesichter.** Eine pauschale Verjüngung von Moderation und Personal findet keine eindeutige Zustimmung. Deutlich ist jedoch der Wunsch nach jungen Perspektiven, eigenen Formaten und einer zeitgemäßen Aufbereitung. Entscheidend ist das glaubwürdige Zusammenspiel von Personen, Themen, Sprache und Gestaltung.
7. **Transparenz soll journalistische Arbeit und weitere Bereiche des ORF sichtbar, nahbar und glaubwürdig machen.** Gewünscht werden Einblicke in Recherche, Themenauswahl und redaktionelle Entscheidungen ebenso wie Behind-the-Scenes-Inhalte zu Teams, Produktionen und anderen Formaten. Auch organisatorische Strukturen, Leistungsumfang und Finanzierung sollen sichtbarer und verständlicher werden.
8. **Vielfalt soll vor und hinter der Kamera wirksam werden.** Unterschiedliche biografische und gesellschaftliche Erfahrungen sollen sich im Personal, in redaktionellen Rollen, in der Themenwahl und in der Auswahl von Gesprächspartner:innen zeigen. Besonders hervorgehoben wird die stärkere Einbindung von Menschen mit Migrationsbiografie.
9. **Neue Angebote sollen das Spektrum des ORF um jüngere Perspektiven und Erzählweisen erweitern.** Gefragt sind mutigere Reportagen, unterhaltende Nischenangebote, positive Nachrichten und Themen aus der unmittelbaren Lebensrealität.
10. **Junge Medienangebote sollen kurze Zugänge mit inhaltlicher Tiefe verbinden.** Kurze, plattformgerechte Beiträge können Aufmerksamkeit und Orientierung schaffen. Zugleich besteht ein Bedarf an längeren Unterhaltungs- und Informationsformaten. Die unterschiedlichen Angebote sollen plattformgerecht aufbereitet, gut auffindbar und, wo inhaltlich sinnvoll, sichtbar miteinander verbunden sein.

2 Einleitung: Auftrag, Ziel und Rahmen

Der ORF hat einen gesetzlich breit angelegten öffentlichen Auftrag. Er umfasst Information, Kultur, Unterhaltung, Sport, Bildung, österreichische Produktionen, regionale Perspektiven und Angebote für unterschiedliche Bevölkerungs- und Altersgruppen.¹ Das ORF-Zukunftsforum diskutiert mit Vertreterinnen und Vertretern aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen, wie dieser Auftrag künftig im Programm erkennbar, digital zugänglich und organisatorisch abgesichert werden kann. Ergänzend wurden im Vorfeld in einem Workshop die Erfahrungen junger Menschen mit dem ORF und ihre Erwartungen an ihn erhoben. Im Mittelpunkt stand dabei nicht die Bewertung einzelner Sendungen, sondern die Frage, wie der ORF im gegenwärtigen Medienalltag junger Menschen vorkommt und unter welchen Bedingungen er für sie künftig relevant bleibt.

Konkret fand Ende August 2026 im ORF-Zentrum ein Workshop mit 17 Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter bis 25 Jahre statt. Die Gruppe setzte sich aus Lehrlingen, Schülerinnen und Schülern, Studierenden, Vertreterinnen und Vertretern von Jugendorganisationen sowie jungen Medienschaffenden zusammen. Im Workshop wurden die Mediennutzung junger Menschen und Ideen für neue Formate für junge Zielgruppen diskutiert. Zudem wurde erarbeitet, welche Inhalte, Zugänge, Personen und Möglichkeiten zur Beteiligung ein künftig für junge Menschen relevanter ORF braucht.

Im Workshop kamen unterschiedliche methodische Zugänge zum Einsatz. Thematisiert wurden alltägliche Medienroutinen, genutzte Apps, Nachrichtennutzung, Vertrauen, ORF-Nutzung und die Sichtbarkeit junger Menschen. Darüber hinaus wurden Nutzungszwecke, vertrauenswürdige Informationsquellen, bestehende ORF-Angebote, wahrgenommene Lücken, Bedingungen zukünftiger Relevanz und konkrete Formatideen bearbeitet.

Als partizipatives und qualitativ ausgerichtetes Format ermöglicht der Workshop vertiefte Einblicke in Wahrnehmungen, Begründungen und Ideen junger Menschen rund um den ORF. Er liefert jedoch kein repräsentatives Bild junger Menschen in Österreich. Die Aussagen beziehen sich auf die beteiligten Jugendlichen und dienen als Grundlage für die weitere Diskussion im ORF-Zukunftsforum.

¹ Bundesgesetz über den Österreichischen Rundfunk, ORF-Gesetz, § 4, öffentlich-rechtlicher Kernauftrag, tagesaktuelle Fassung. Rechtsinformationssystem des Bundes, <https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/1984/379/P4/NOR40254106>, abgerufen am 21. August 2026.

3 Mediennutzung, Zugänge und Rolle des ORF

Die Mediennutzung der beteiligten Jugendlichen ist plattformübergreifend und folgt unterschiedlichen Bedürfnissen. Messenger, soziale Netzwerke, Musik- und Videoangebote sowie journalistische Medien werden je nach Situation miteinander kombiniert. Entscheidend ist weniger eine feste Bindung an einzelne Mediengattungen als die Frage, welcher Zugang für Kommunikation, Unterhaltung, Information oder Vertiefung jeweils passend erscheint.

3.1 Soziale Plattformen als alltäglicher Ausgangspunkt

Messenger und soziale Plattformen bilden einen festen Bestandteil des Medienalltags. WhatsApp und Snapchat dienen vor allem dem persönlichen Austausch. Instagram und TikTok verbinden Unterhaltung, Kommunikation und aktuelle Inhalte. Spotify und YouTube ergänzen dieses Repertoire insbesondere für Musik, Videos, Streaming und längere Beiträge. Journalistische Angebote werden stärker in Verbindung mit konkreten Informationsbedürfnissen oder dem Wunsch nach Vertiefung genutzt.

Die Funktionen der einzelnen Angebote lassen sich nicht eindeutig voneinander abgrenzen. Messenger werden nicht nur für den persönlichen Austausch genutzt, sondern auch, um Nachrichten, Videos und andere Inhalte weiterzugeben. Soziale Netzwerke verbinden Kommunikation, Unterhaltung und Information in einem gemeinsamen Feed. Auf Videoplattformen stehen Musik, Unterhaltung, journalistische Beiträge und ausführlichere Erklärungen nebeneinander. Welche Funktion ein Angebot erfüllt, hängt daher stark von der jeweiligen Nutzungssituation und den angezeigten Inhalten ab.

3.2 Nachrichten sowie gesellschaftliche und politische Themen erreichen Jugendliche vor allem über soziale Plattformen

Nachrichten sowie gesellschaftliche und politische Themen erreichen die Jugendlichen häufig über soziale Medien. Sie sind dort in den Feed eingebettet und erscheinen zwischen persönlichen Beiträgen, Unterhaltung und Werbung. Die Wahrnehmung aktueller Themen erfolgt damit vielfach beiläufig und ohne eine gezielte Suche nach journalistischen Informationen.

Soziale Medien sind jedoch nicht der einzige Zugang zu Nachrichten sowie gesellschaftlichen und politischen Themen. Podcasts auf Musikstreamingplattformen und Beiträge auf YouTube ermöglichen eine ausführlichere Beschäftigung mit einzelnen Themen. Auch persönliche Kontakte, Schule, Ausbildung und die direkte Nutzung journalistischer Angebote werden als Zugänge zum tagesaktuellen Geschehen sowie zu gesellschaftlichen und politischen Informationen genannt. Je nach Informationsbedürfnis werden unterschiedliche Wege genutzt, um auf ein Thema aufmerksam zu werden, es einzuordnen oder weiterzuverfolgen.

Auf sozialen Plattformen, Musikstreamingplattformen und YouTube nehmen die Jugendlichen durchaus auch Beiträge des ORF und anderer Medienhäuser wahr. Die jeweiligen Absender:innen bleiben in diesen Plattformumgebungen jedoch häufig im Hintergrund. Inhalte können wahrgenommen und erinnert werden, ohne dass sie bewusst dem produzierenden Medienhaus zugeordnet werden. Die Nutzung eines journalistischen Beitrags führt daher nicht automatisch dazu, dass dieser als Bestandteil des ORF oder eines anderen Medienangebots erkannt wird.

Daraus ergeben sich mehrere Anforderungen an die Präsenz journalistischer Medien auf digitalen Plattformen. Inhalte müssen dort verfügbar sein, wo Jugendliche ohnehin Medien nutzen. Gleichzeitig sollten die journalistische Herkunft und das verantwortliche Medienhaus unmittelbar erkennbar bleiben. Plattform, Absender:in und ursprüngliche Quelle sind dabei voneinander zu unterscheiden. Die Plattform bildet zunächst den Zugangsweg, während für die Einordnung und Vertiefung die journalistischen Absender:innen, die Nachvollziehbarkeit der Quellen und der einfache Zugang zu vollständigen Beiträgen entscheidend werden. Die häufige Wahrnehmung politischer Inhalte auf digitalen Plattformen ist deshalb auch nicht mit einem entsprechend hohen Vertrauen in die Plattformen selbst gleichzusetzen.

3.3 Nutzung und Vertrauen folgen unterschiedlichen Logiken

Bei wichtigen Informationen genießen öffentlich-rechtliche Medien das größte Vertrauen. Expertinnen und Experten, Wissenschaftler:innen und andere journalistische Medien werden ebenfalls als vergleichsweise verlässlich wahrgenommen. Soziale Plattformen, einzelne Creatorinnen und Creatoren und künstliche Intelligenz werden demgegenüber deutlich vorsichtiger beurteilt. Die Jugendlichen unterscheiden damit zwischen dem Ort, an dem sie auf ein Thema stoßen, und der Quelle, bei der sie Informationen überprüfen oder vertiefen.

Der Vertrauensvorsprung ist vor allem eine institutionelle Ressource. Er beruht auf der Erwartung, dass Informationen journalistisch geprüft, eingeordnet und verlässlich bereitgestellt werden. Dieses Vertrauen ist jedoch nicht mit unkritischer Zustimmung gleichzusetzen und führt nicht automatisch zu regelmäßiger Nutzung. Es muss durch erkennbare journalistische Standards, transparente Entscheidungen und eine gut zugängliche Präsenz im Medienalltag immer wieder bestätigt werden.

3.4 Der ORF ist unterschiedlich stark im Medienalltag verankert

Die Rolle des ORF im Medienalltag fällt unterschiedlich aus. Für einen größeren Teil der Jugendlichen ist er regelmäßig oder zumindest deutlich präsent. Eine kleinere Gruppe erlebt ihn hingegen als wenig relevant. Zur tatsächlichen Präsenz gehören sowohl die direkte Nutzung von ORF-Angeboten als auch Kontakte mit ORF-Inhalten über soziale Plattformen, Musikstreamingplattformen oder YouTube. Da der Absender dort nicht immer bewusst wahrgenommen wird, fallen tatsächliche Berührungspunkte und die bewusste Einordnung als ORF-Nutzung nicht zwangsläufig zusammen.

Die unterschiedliche Verankerung im Medienalltag verweist daher nicht automatisch auf eine grundsätzliche Zustimmung oder Ablehnung des ORF. Entscheidend ist vielmehr, ob seine Inhalte in den von Jugendlichen genutzten Medienumgebungen vorkommen, leicht auffindbar und nutzer:innenfreundlich zugänglich sind und eindeutig dem ORF zugeordnet werden können. Alltägliche Relevanz entsteht damit aus dem Zusammenspiel von Präsenz, Zugänglichkeit und klarer Absenderschaft.

4 Erwartungen an ein für junge Menschen relevantes ORF-Angebot

Aus Sicht der jungen Teilnehmer:innen braucht ein für junge Menschen relevanter ORF Inhalte, Formate und Programmangebote, die ihre Interessen, Fragen und Mediennutzungsweisen aufgreifen. Jugendgerechte Angebote zeichnen sich dabei nicht allein durch kurze Videos, informelle Sprache oder junge Personen aus. Entscheidend ist vielmehr das Zusammenspiel aus relevanten Themen, verständlicher Aufbereitung, zeitgemäßer Gestaltung und einer Präsenz auf den von Jugendlichen genutzten Plattformen. Dabei zeigt sich kein einheitlicher Wunsch nach einem einzelnen neuen Angebot. Vielmehr zeichnen sich mehrere inhaltliche und formale Entwicklungsrichtungen ab, die innerhalb der beteiligten Gruppe unterschiedlich stark auf Interesse stoßen.

4.1 Kurze Einstiege sollen zu vertiefenden Inhalten führen

Kurze und plattformgerechte Beiträge werden als wichtiger Zugang gesehen. Sie entsprechen den Nutzungssituationen auf Instagram, TikTok, YouTube Shorts oder Snapchat und können Aufmerksamkeit für Themen schaffen, nach denen nicht aktiv gesucht wurde. Daraus ergibt sich jedoch kein Wunsch, komplexe Inhalte generell auf kurze Ausschnitte zu reduzieren. Ebenso wichtig bleiben vollständige Folgen, Dokumentationen und vertiefende Beiträge, zu denen kurze Elemente hinführen können.

Für die Weiterentwicklung junger und digital gespielter ORF-Angebote ist daher eine Kurz-Lang-Logik besonders anschlussfähig. Kurze Module schaffen Aufmerksamkeit, bieten einen Einstieg und geben erste Orientierung. Längere Angebote stellen Zusammenhänge, unterschiedliche Perspektiven und verlässliche Informationen bereit. Voraussetzung ist, dass beide Ebenen sichtbar miteinander verbunden und vollständige Beiträge einfach auffindbar sind.

4.2 Jugendgerechte Aufbereitung bedeutet andere Zugänge, nicht weniger Inhalt

Die Jugendlichen bewerten Nachrichten und Informationen von Medienhäusern nicht pauschal als unverständlich oder nicht jugendgerecht. Ob konkrete Inhalte verständlich und für Jugendliche zugänglich sind, hängt aus ihrer Sicht vielmehr vom jeweiligen Thema, vom vorhandenen Wissen und von der Form der Aufbereitung ab. Großteils wirken aktuelle Angebote in ihrer Sprache,

Ansprache und Gestaltung jedoch stärker an Erwachsene als an Jugendliche gerichtet. Weniger formelle Formate und eine zugänglichere Sprache können daher zusätzliche Zugänge schaffen.

Eine verständliche und jugendgerechte Aufbereitung ist dabei nicht mit einer inhaltlichen Vereinfachung gleichzusetzen. Entscheidend ist, Begriffe zu erklären, Zusammenhänge nachvollziehbar darzustellen und unterschiedliche Einstiegsmöglichkeiten anzubieten. Einzelne Creatorinnen und Creatoren werden als Beispiele dafür genannt, dass auch komplexe Themen verständlich vermittelt werden können. Aus Sicht der Jugendlichen gelingt dies vor allem durch klare Erzählweisen, direkte Ansprache und anschauliche Beispiele.

4.3 Jugendnähe entsteht nicht allein durch junge Personen

Ob ein Format für Jugendliche ansprechend und verständlich ist, entscheidet sich aus Sicht der jungen Workshopteilnehmer:innen nicht vorrangig am Alter der auftretenden Personen. Ein Angebot wird nicht allein deshalb jugendgerecht, weil es von jüngeren Moderatorinnen und Moderatoren oder Hosts präsentiert wird. Ausschlaggebend ist vielmehr das Zusammenspiel aus relevanten Themen, einer verständlichen und direkten Ansprache, einer zeitgemäßen Gestaltung und glaubwürdigen Personen. Diese können unterschiedlichen Altersgruppen angehören.

Junge Menschen und ihre Perspektiven sollen dennoch stärker sichtbar werden, insbesondere wenn Themen ihre Lebensrealitäten unmittelbar betreffen. Jüngere Hosts können Nähe und Authentizität fördern, wenn ihre Einbindung inhaltlich nachvollziehbar ist und nicht lediglich der äußerlichen Verjüngung eines Formats dient. Gewünscht wird daher keine vollständige personelle Verjüngung, sondern eine ausgewogene Verbindung unterschiedlicher Altersgruppen, Erfahrungen und Perspektiven. Gleichzeitig sollen junge Perspektiven, eigenständige Formate und eine zeitgemäße Aufbereitung im ORF mehr Raum erhalten.

4.4 Unterhaltung ist ein eigenständiger Bestandteil junger Angebote

Unterhaltung gehört aus Sicht der Jugendlichen zu einem für junge Menschen attraktiven ORF-Angebot. Relevant sind dabei Themen aus Popkultur, Alltag und öffentlichem Leben, die unterhaltsam aufbereitet werden und gemeinsame Bezugspunkte oder Gesprächsanlässe schaffen. Neben den Inhalten tragen eine zeitgemäße Gestaltung und glaubwürdig eingebundene junge Persönlichkeiten zur Attraktivität solcher Angebote bei.

Besonders deutlich wird dieses Interesse am Vorschlag eines Gossip- beziehungsweise Celebrity-Formats für soziale Plattformen. Die starke Resonanz auf die Idee verweist auf den Wunsch nach Unterhaltungsangeboten, die eigenständig für die von Jugendlichen genutzten Plattformen

entwickelt werden und nicht nur Ausschnitte bestehender Fernsehinhalte übernehmen. Das Beispiel steht damit für eine Erweiterung des ORF-Angebots um Interessen und Themen, die in klassischen Nachrichten- und Informationsformaten nur begrenzt vorkommen.

4.5 Jüngere und mutigere Reportageformen

Jüngere und mutigere Reportagen werden ebenfalls deutlich hervorgehoben. Als Orientierung dienen weniger formelle Settings, ein schnellerer Schnitt, eine unmittelbarere Erzählweise sowie vielfältigere Protagonistinnen und Protagonisten. Die Jugendlichen verweisen dabei auf bereits etablierte junge Reportageangebote anderer öffentlich-rechtlicher Anbieter:innen.

Daraus ergibt sich kein Wunsch, bestehende und bewährte Formate zu ersetzen. Gefragt sind zusätzliche Reportageformen, die andere Einstiege ermöglichen und Themen näher an konkreten Erfahrungen erzählen. Dazu gehören Fragen rund um Ausbildung, Arbeit, Finanzen, Gleichberechtigung und die Zeit nach der Schule.

4.6 Thematische Breite soll mit jungen Perspektiven verbunden werden

Die Jugendlichen wünschen sich ein thematisch breiteres ORF-Angebot, das sowohl an ihrem unmittelbaren Lebensumfeld ansetzt als auch Zugänge zu größeren gesellschaftlichen und internationalen Entwicklungen eröffnet. Dabei geht es weniger um einen fest umrissenen Katalog zusätzlicher Themen als um Perspektiven und Aufbereitungen, in denen ihre Fragen und Erfahrungen stärker vorkommen.

So wird bei Fragen der Gleichberechtigung und feministischen Themen eine sichtbarere Auseinandersetzung erwartet. Der Wunsch nach positiven Nachrichten verweist auf das Bedürfnis, neben Problemen auch Fortschritte, Lösungsansätze und Handlungsmöglichkeiten aufzugreifen. Die Beschäftigung mit internationalen Konflikten sowie mit Bildung und Prävention im Umgang mit sozialen Medien steht wiederum für den Wunsch nach Orientierung bei komplexen oder unmittelbar alltagsrelevanten Entwicklungen.

Insgesamt möchten die Jugendlichen nicht auf vermeintlich jugendtypische Themen beschränkt werden. Entscheidend ist für sie, dass unterschiedliche Inhalte aus einer jungen Perspektive behandelt und nachvollziehbar mit ihren Erfahrungen und Fragen verbunden werden. Ein für junge Menschen relevantes ORF-Angebot umfasst aus ihrer Sicht daher Unterhaltung ebenso wie Information, gesellschaftliche Auseinandersetzung und Orientierung.

5 Der ORF soll transparenter, vielfältiger und beteiligungsorientierter werden

Für die jungen Workshopteilnehmer:innen gehören Transparenz, Vielfalt und Beteiligung zu den zentralen Erwartungen an die weitere Entwicklung des ORF. Sie wünschen sich nachvollziehbare Entscheidungen und Arbeitsweisen, die Sichtbarkeit unterschiedlicher Lebensrealitäten im Personal, in den Inhalten und in redaktionellen Perspektiven sowie Möglichkeiten, Themen und Angebote mitzugestalten und Rückmeldungen einzubringen. Diese Bereiche bilden wichtige Voraussetzungen dafür, dass der ORF für junge Menschen glaubwürdig, nahbar und gesellschaftlich anschlussfähig bleibt.

5.1 Transparenz betrifft Redaktion und Institution

Mehr Transparenz durch Behind-the-Scenes-Inhalte gehört zu den besonders deutlich hervorgehobenen Anliegen im Workshop. Die Jugendlichen interessieren sich für Teams, Dreharbeiten, Pannen und informellere Einblicke in die Entstehung von Beiträgen. Diese Einblicke sollen sich nicht nur auf journalistische Angebote beziehen, sondern auch die Produktion anderer Formate sichtbar machen. Dadurch wird der ORF als Organisation greifbarer, und die Menschen hinter seinen Angeboten werden sichtbar.

Transparenz reicht jedoch über Produktionssituationen hinaus. Gewünscht werden verständliche Informationen darüber, wie Themen ausgewählt, Beiträge recherchiert und redaktionelle Entscheidungen getroffen werden. Auch die Struktur des ORF, sein Leistungsumfang und die Verwendung der Beitragsmittel sollen nachvollziehbarer werden. Transparenz hat damit für die jungen Teilnehmer:innen eine journalistische, programmbezogene und institutionelle Dimension.

5.2 Vielfalt soll sich im Personal und in Perspektiven zeigen

Die Jugendlichen wünschen sich einen vielfältigen ORF, in dem unterschiedliche biografische und gesellschaftliche Erfahrungen sichtbar werden und die inhaltliche Arbeit mitprägen. Vielfalt bezieht sich dabei sowohl auf Personen vor der Kamera als auch auf redaktionelle, journalistische und organisatorische Rollen. Der Wunsch nach mehr Personen mit Migrationsbiografie im Personal wird in diesem Zusammenhang als konkretes Beispiel besonders hervorgehoben. Darüber hinaus werden feministische Perspektiven, unterschiedliche gesellschaftliche Erfahrungen und eine ausgewogene Verbindung verschiedener Altersgruppen angesprochen.

Vielfalt erschöpft sich für die Jugendlichen damit nicht in einer möglichst unterschiedlichen Besetzung sichtbarer Rollen. Entscheidend ist auch, welche Erfahrungen in die Auswahl und Aufbereitung von Themen einfließen, wer an der Entwicklung von Angeboten beteiligt ist und welche Gesprächspartner:innen zu Wort kommen. Unterschiedliche Lebensrealitäten sollen nicht nur punktuell dargestellt, sondern dauerhaft im ORF und seiner redaktionellen Arbeit verankert sein.

5.3 Beteiligung soll nachvollziehbar und wirksam sein

Im Workshop zeigte sich, dass Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugendlichen einen wichtigen Bestandteil eines für junge Menschen relevanten ORF bilden. Beteiligung umfasst dabei aus ihrer Sicht mehr als einmalige Abstimmungen oder die Möglichkeit, Beiträge zu kommentieren. Jugendliche sollen Themen und Fragen vorschlagen, bei der Auswahl von Schwerpunkten und Sendungen mitentscheiden und Rückmeldungen zu deren Umsetzung geben können. Auch eine stärkere Präsenz des ORF in Schulen, regionale Kooperationen und Veranstaltungen werden als Möglichkeiten genannt, frühzeitig mit jungen Menschen in Kontakt und Austausch zu treten.

Entscheidend ist dabei, dass nachvollziehbar bleibt, wie der ORF mit den eingebrachten Vorschlägen und Rückmeldungen umgeht. Nicht jede Anregung muss umgesetzt werden. Es sollte jedoch transparent sein, welche Vorschläge aufgegriffen werden, nach welchen Kriterien Entscheidungen erfolgen und welche Einflussmöglichkeiten tatsächlich bestehen. Beteiligung kann insbesondere dann Nähe und Vertrauen schaffen, wenn sie ernst genommen wird und für die Jugendlichen eine erkennbare Wirkung entfaltet.

6 Vier Formatideen für junge Zielgruppen

Im Rahmen des Workshops entwickelten die jungen Erwachsenen in Kleingruppen vier konkrete Ideen für ORF-Formate, die sie selbst als ansprechend und relevant für junge Zielgruppen einschätzen. Die Aufgabe gab ihnen die Möglichkeit, ihre Erwartungen an Themen, Ansprache, Aufbereitung, Plattformen und Beteiligung in konkrete Konzepte zu übersetzen.

Die entstandenen Formatideen veranschaulichen, wie sich diese unterschiedlichen Anforderungen aus Sicht der Jugendlichen miteinander verbinden lassen. Im Folgenden werden die vier Konzepte mit den von den Jugendlichen gewählten Namen sowie ihren zentralen Inhalten, Gestaltungselementen und vorgesehenen Zugängen beschrieben:

ORF Inside ist als modular aufgebaute Dokumentationsreihe konzipiert. Das Konzept gliedert Dokumentationen in kurze, plattformgerechte Module und verbindet sie mit vollständigen Beiträgen. Jugendliche können Themen vorschlagen und auswählen, Fragen stellen und Rückmeldungen geben. Persönliche Perspektiven und Emotionen sollen Fakten ergänzen. Behind-the-Scenes-Material macht die Produktion sichtbar und greift damit zugleich den stark ausgeprägten Transparenzwunsch auf. Inhaltlich reicht das Spektrum von Misogynie in der Politik bis zur politischen Bedeutung des Fußballs.

ORF Zukunft setzt bei konkreten Fragen aus dem Leben junger Menschen an, etwa zu Steuern, Lehrstellen, Schule, Studium oder Finanzen. Das Format soll österreichweit und zugleich regional anschlussfähig sein. Vorgesehen sind junge Hosts, eine Zusammenarbeit mit den Landesstudios und eine Auspielung über Instagram und TikTok. Im Zentrum steht kein klassisches Nachrichtenformat, sondern verständliche Orientierung anhand konkreter Alltagsthemen.

Ungefiltert ist als Gesprächsformat mit Menschen konzipiert, deren Lebensgeschichten oder Perspektiven bislang wenig sichtbar sind. Vollständige Interviews sollen auf YouTube erscheinen, kurze Ausschnitte dienen auf TikTok und Instagram als Einstieg. Eine informelle Gesprächsatmosphäre soll Nähe schaffen. Zugleich wird Sensibilität im Umgang mit persönlichen und möglicherweise belastenden Erfahrungen ausdrücklich als Qualitätsanforderung formuliert.

Läuft bei dir? verbindet Sport mit gesellschaftlichen und politischen Fragen. Das Konzept reagiert auf einen als zu stark wahrgenommenen Fokus auf Männerfußball, reine Clips und fehlenden Hintergrund. Vorgesehen sind kurze Hochkantvideos, eine direkte und nahbare Ansprache sowie Rückmeldungen über soziale Plattformen und Discord. Aktuelle Sportereignisse sollen als Ausgangspunkt dienen, um Hintergründe und gesellschaftliche Zusammenhänge verständlich zu vermitteln. Zugleich soll das Format Frauensport stärker sichtbar machen.

Übergreifend zeigen die Konzepte gemeinsame Prinzipien: Sie setzen bei konkreten Interessen an, nutzen etablierte Plattformen, verbinden kurze und längere Inhalte, arbeiten mit persönlichen Perspektiven und eröffnen Möglichkeiten zur Beteiligung. Ihre Stärke liegt daher weniger in einzelnen Titeln als in einer gemeinsamen Entwicklungslogik für junge Angebote.

7 Fazit

Der Jugendworkshop zeigt, dass die zukünftige Relevanz des ORF aus Sicht der beteiligten Jugendlichen aus dem Zusammenspiel seiner Rolle als öffentlich-rechtliche Institution, seiner Präsenz im Medienalltag junger Menschen und der Zugänglichkeit seiner Inhalte, Arbeitsweisen und Strukturen entsteht.

Öffentlich-rechtliche Medien genießen bei wichtigen Informationen ein deutliches Vertrauen. Dieses institutionelle Vertrauen führt jedoch nicht automatisch zu einer regelmäßigen oder bewusst wahrgenommenen Nutzung des ORF. Die Jugendlichen begegnen Inhalten des ORF und anderer Medienhäuser häufig über soziale Plattformen, Musikstreamingangebote und YouTube. Dort nutzen und schätzen sie journalistische Inhalte, ohne den jeweiligen Absender immer eindeutig wahrzunehmen. Für die Rolle des ORF im Medienalltag sind deshalb sowohl seine Präsenz in diesen Medienumgebungen als auch seine erkennbare Absenderschaft von Bedeutung.

Nachrichten und Informationen von Medienhäusern werden von den Jugendlichen nicht grundsätzlich als unverständlich oder nicht jugendgerecht wahrgenommen. Sie wünschen sich jedoch zusätzliche Zugänge, die an ihren Fragen ansetzen, verständlich aufbereitet und zeitgemäß gestaltet sind. Dazu gehören kurze, plattformgerechte Einstiege ebenso wie längere Informations- und Unterhaltungsformate. Junge Personen allein machen ein Angebot dabei noch nicht jugendgerecht. Entscheidend ist das glaubwürdige Zusammenspiel aus relevanten Themen, verständlicher Sprache, passender Gestaltung und unterschiedlichen Perspektiven.

Die Erwartungen beziehen sich zugleich deutlich auf den ORF als Institution. Transparenz soll Einblicke in journalistische Arbeit und andere Produktionen ebenso ermöglichen wie ein besseres Verständnis organisatorischer Strukturen, Zuständigkeiten, Leistungen und Finanzierung. Vielfalt soll im Personal, in redaktionellen Rollen, in der Themenwahl und in den sichtbaren Perspektiven wirksam werden. Beteiligung wird dann als relevant erlebt, wenn junge Menschen ihre Themen und Rückmeldungen einbringen können und nachvollziehbar bleibt, wie der ORF damit umgeht.

Insgesamt verbinden die Jugendlichen die zukünftige Relevanz des ORF mit der Erwartung, seine bestehenden Stärken weiterzuführen und zugleich stärker an ihren Medienroutinen, Fragen und Perspektiven anzusetzen. Sie bemisst sich aus ihrer Sicht damit sowohl an den Inhalten und Angeboten als auch daran, wie sichtbar, zugänglich, vielfältig und glaubwürdig der ORF als Institution im Alltag junger Menschen ist.

8 Zusammensetzung und Aussagekraft

Der Jugendworkshop fand am 27. August 2026 im ORF-Zentrum statt. An ihm nahmen siebzehn Jugendliche und junge Erwachsene im Alter bis 25 Jahre teil. Die Gruppe war bewusst heterogen zusammengesetzt und umfasste Lehrlinge, Schüler:innen, Studierende, Vertreter:innen von Jugendorganisationen sowie junge Medienschaffende.

8.1 Ablauf und Datengrundlage

Der Workshop kombinierte kurze Erhebungsphasen, gemeinsame Diskussionen und kreative Arbeitsphasen. Die Datengrundlage umfasst Aussagen zu Medienroutinen, regelmäßig genutzten Angeboten, Nutzungszwecken, Zugängen zu gesellschaftlichen und politischen Themen, Vertrauen in Informationsquellen sowie zur Rolle des ORF im persönlichen Medienalltag. Unterschiedliche Einschätzungen zu Nachrichten, Verständlichkeit, Vertrauen und Jugenddarstellung wurden gemeinsam vertieft.

Ergänzend wurden bekannte und genutzte ORF-Angebote, wahrgenommene Lücken, Bedingungen zukünftiger Relevanz sowie konkrete Formatideen bearbeitet. Auch die innerhalb der Gruppe erkennbare Resonanz auf Verbesserungsvorschläge und Formatideen floss qualitativ in die Analyse ein.

8.2 Aussagekraft der Ergebnisse

Der Workshop liefert vertiefte Einblicke in Medienroutinen, Wahrnehmungen, Erwartungen und Ideen der beteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Er zeigt, welche Themen in dieser Gruppe besonders anschlussfähig waren, wie Forderungen begründet wurden und welche Bedingungen für die zukünftige Relevanz des ORF formuliert werden.

Die Zusammensetzung der Gruppe stellt kein verkleinertes Abbild junger Menschen in Österreich dar. Die Ergebnisse erlauben daher keine Aussage darüber, wie häufig einzelne Sichtweisen in der Gesamtgruppe junger Menschen vorkommen oder welche Positionen mehrheitlich geteilt werden. Auch die qualitativen Gewichtungen gelten ausschließlich für die beteiligte Gruppe.

Die Ergebnisse eignen sich für die weitere Diskussion im ORF-Zukunftsforum und die Konzeption erster Pilotformate. Ihre Akzeptanz bei unterschiedlichen jungen Zielgruppen sollte anschließend in breiter angelegten Erhebungen und zielgruppenspezifischen Formattests überprüft werden.

